

Es herbschtelet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

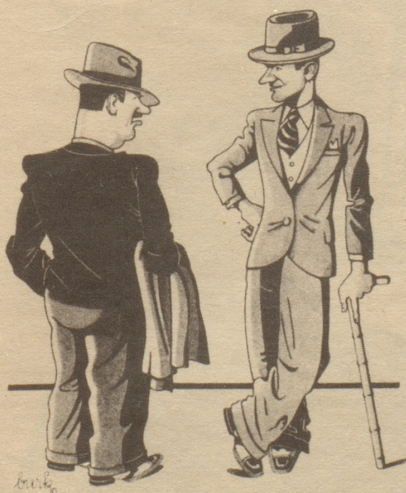
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heran, und Braunwald dachte: Es fñgt sich wunderbar! AnschlieÙend an den Kondukteur kann ich Frau Tñnner den neuesten Witz erzñhlen. Aber unglñckseligerweise gab es zwischen Frau Tñnner und dem Kondukteur eine erregte Auseinandersetzung wegen der Zonen-grenze, die Frau Tñnner nach Meinung des Kondukteurs ùberfahren haben sollte. Er zwang Frau Tñnner, noch ein weiteres Billet zu lÙsen. Immerhin begann Braunwald, nach Beendigung des aufgeregten und ziemlich lauten Disputes: «Apropos – Kondukteur! Kennen Sie schon den neuesten Witz? Da fñhrt eine Dame mit ihrem Hund in der Eisenbahn und es kommt ein stotternder Kondukteur herein ...» Frau Tñnner zischte: «HÙren Sie auf mit dem Witz, wenn ein Kondukteur in ihm vorkommt! Von den Kondukteuren habe ich jetzt genug! Kein Wort weiter!» Und Herr Braunwald dachte erschùttert: Ausgerechnet einen Witz muÙte ich mir merken, auf den alle Leute und sogar die Hunde so sauer reagieren.

Es gab fñr Herrn Braunwald noch eine letzte Chance, seinen Witz an den Mann zu bringen, und zwar der Chef. Oh, er haÙte diesen Leuteschinder aus dem Grunde seines Herzens, er wich ihm aus, wo es nur ging. Aber wegen dieses Witzes, des ersten, den er sich gemerkt hatte, suchte Braunwald den Chef in dessen Bureau auf. Er fragte irgendetwas Beilñufiges, um dann plÙtzlich zu beginnen: «Kennst der Herr Chef schon den neuesten Witz?» Der Chef winkte ab: «Moment, Braunwald, bevor Sie mir den neuesten Witz erzñhlen, erzñhle ich Ihnen den allerneuesten.» Und dann erzñhlte der Chef den Witz mit der Eisenbahn, der Dame, dem Hund und dem stotternden Kondukteur.

Herr Braunwald litt Qualen, aber kann man seinen Chef beim Erzñhlen eines Witzes mit den Worten unterbrechen: «Kenn' ich schon! Kenn' ich schon! So



«Und wie gaats im Eheschtand?»
 «Ich ha mi la scheidet!»
 «Hñsch nid lang usghalte!»
 «Aber viel ...!»

einen Bart!» Zulezt muÙte sich Braunwald sogar totlachen und versichern: «Ausgezeichnet! GroÙartig, Herr Chef! Den muÙ ich mir merken.»

Der Chef, sehr stolz ùber seinen Erfolg, meinte herablassend: «So! Und jetzt erzñhlen Sie Ihren Witz!»

Herr Braunwald sagte: «Ich hab ihn schon wieder vergessen.»

Worauf der Chef meinte: «Macht nichts, Braunwald. Sie sind ja ein bekannter Witzetrottel.»

Wilhelm Lichtenberg

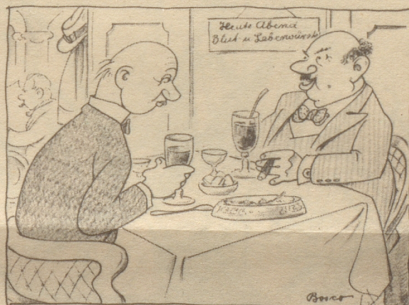
Es herbschtelet

Das Buchenlaub fñllt von den Bñumen, Herr Bucher fñllt vom Duffti ab. Die Bñume fangen an zu trñumen, Der Duffti, der sei bÙse drab. WS

Definition

- - - Mode ist, wenn der Vater zum Frñhschoppen geht! - - -

(He, woll, Herr Lehrer, d Muetter seit amigs, das sig e Saumodel!) Brun



«Zu miiner Ziit hñt me de Wii und s Bier ghaa zu Trinkzwecke, hñt hñtmes zu Schtùurzwecke!»

Chanson zur Kino-Orgel

(Der westschweizerische Lichtspieltheater-Verband verbietet seinen Mitgliedern seit Jahren, die schweizerische Filmwochenschau vorzufñhren.)

Wir Herren aus der Romandie,
 Wir haben einen harten Grind.
 Wir spielen Schweizerschauen nie,
 Weil die fñr uns zu urchig sind.

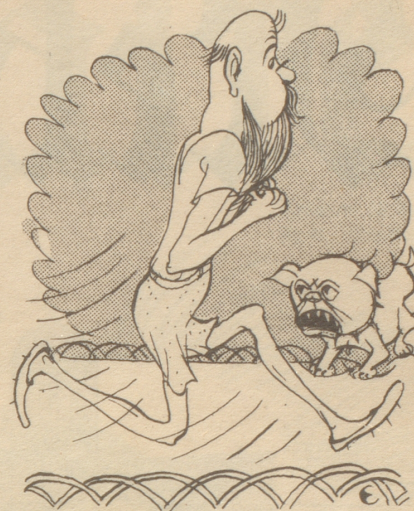
Wir lieben fremde OrdensbrÙste,
 Fanfaren-, Horn- und Ueberschall,
 Und wie Graf X die Diva kùÙte,
 In Monaco, am Lumpenball.

Und Modegirls im NÙgligÙ,
 Und will das einer nicht und fñhrt
 Die Schweizerware auf, parbleu!
 Dann wird er eben boykottiert.

Dann ruhen seine Polsterstùhle,
 Dann kriegt er keine Filme mehr,
 Dann streiten nimmer zwei Gefùhle
 Auf seiner Leinwand hin und her.

Das machen wir mit dem Verband,
 Und der ist mñchtig, stark und schlau
 Und so ein Stùcklein Vaterland –
 Auch ohne Schweizer Wochenschau.

Robert Dñster



GreislaufstÙrung

Streng geheim!

Irgend ein eidgenÙssisches Amt inter-essierte sich fñr irgendwelche spezielle Fragen. Um sich ùber den gesamten Komplex eine Meinung bilden zu kÙnnen, wurde eine Expertenkommission beauftragt, ein Gutachten auszuarbeiten. Dieses Gutachten wurde eingereicht, sein Empfang durch das Amt aber nie bestñtigt. So reiste denn, geraume Zeit nach der Einreichung der Schrift, ein Mitglied der Expertenkommission nach Bern, um sich nach dem Schicksal dieser Arbeit zu erkundigen. Wie groÙ war aber sein Erstaunen, als er auf einem Tisch im Bñro des Direktors dieses Amtes eine ziemlich groÙe Anzahl vervielfñltigter Exemplare dieses Gutachtens liegen sah. Mit einem etwas vorwurfsvollen Unterton in seiner Stimme erkundigte er sich, weshalb man ihm denn kein solches Exemplar zugestellt hñtte. Worauf ihn der Direktor hÙflich aber bestimmt aufklñrte: «Dieses Gutachten ist streng geheim!» sh

In nñchster Nummer:
 Die Folgen unseres Wettbewerbes

Splitter

Weise und Narren sind immer zerstreut, die einen aus UeberflÙ, die andern aus Mangel an Gedanken. KI

